



AVRR Newsletter

Freiwillige Rückkehr und Reintegration aus Österreich

Jänner 2012 Ausgabe 2

Internationaler Workshop für RückkehrberaterInnen



© IOM 2011

Der Internationale Workshop für RückkehrberaterInnen in den Räumlichkeiten des Bundesministeriums für Inneres.

Am 17. und 18. November 2011 fand im Großen Vortragssaal des Österreichischen Bundesministeriums für Inneres in Wien zum zweiten Mal der von IOM Wien organisierte Internationale Workshop für RückkehrberaterInnen statt. Ziel der Veranstaltung war es, Rückkehrberaterinnen und Rückkehrberatern den direkten Austausch mit jenen Personen zu ermöglichen,

die ihre KlientInnen im Rahmen der von IOM implementierten Projekte zur Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration in den jeweiligen Herkunftsländern betreuen. Zu diesem Zweck waren IOM MitarbeiterInnen aus Georgien, Nigeria und der Russischen Föderation sowie VertreterInnen der tschetschenischen NGO Vesta angereist, um ihre Arbeit vorzustellen, einen Einblick in die Lebenssituation von RückkehrerInnen in den jeweiligen Ländern zu ermöglichen und Fragen der RückkehrberaterInnen zu beantworten.

In informativen und lebensnahen Präsentationen berichteten die Gäste von den Erfolgen und Herausforderungen der Implementierung der Reintegrationsmaßnahmen in den Herkunftsländern. Die zuständigen Projektkoordinatorinnen von IOM Wien ergänzten die Berichte durch allgemeine Informationen zu den vom BM.I und dem Europäischen Rückkehrfonds kofinanzierten Projekten. Zusätzlich wurden im Rahmen eines Rückblicks die Evaluationsergebnisse des Projekts zur Unterstützung der freiwilligen Rückkehr und Reintegration in den Kosovo präsentiert.

RückkehrberaterInnen von Caritas, Verein Menschenrechte Österreich, European Homecare und des Flüchtlingsreferats der Kärntner Landesregierung sowie MitarbeiterInnen anderer NGOs und Institutionen konnten im Rahmen der Veranstaltung nicht nur organisatorische Fragen zu den Projekten klären, sondern auch individuelle Fälle besprechen und mehr über die Lebensbedingungen in Nigeria, Georgien und der Republik Tschetschenien erfahren. Dadurch können KlientInnen im Rahmen der Rückkehrberatung noch besser informiert und auf die Reintegration in ihren Heimatländern nach der freiwilligen Rückkehr vorbereitet werden.

In dieser Ausgabe:

Internationaler Workshop für RückkehrberaterInnen

Monitoring der Reintegrationsmaßnahmen in der Republik Tschetschenien

Job Counselling and Placement Centres in Georgien

Ein Tag mit Julia Jemilawon, Operations Assistant bei IOM Lagos

Kosovo: Beratung als Zusatzunterstützung



© BMI 2011

Gruppenfoto der WorkshopteilnehmerInnen. Anwesend waren VertreterInnen von den österreichischen Rückkehrberatungsorganisationen, dem Bundesministerium für Inneres, dem UNHCR, den IOM-Missionen in Wien, Georgien, Nigeria und der Russischen Föderation sowie der tschetschenischen NGO Vesta und anderen interessierten Institutionen.

Abteilung für Freiwillige Rückkehr und Reintegration

IOM Country Office Vienna
Nibelungengasse 13/4
1010 Wien
+43 (0) 1 585 3322 28
avrr.vienna@iom.int



REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES



Monitoring der Reintegrationsmaßnahmen in der Republik Tschetschenien

Eine wichtige Komponente des AVRR Projektmanagements ist es, die jeweiligen Fortschritte in der Reintegration von Projektbegünstigten zu messen, analysieren und evaluieren. Die regelmäßige Rücksprache mit freiwilligen RückkehrerInnen und Partnerorganisationen erlaubt es IOM festzustellen, ob bzw. in welchem Ausmaß die im Rahmen von IOM Projekten zur Verfügung gestellten Reintegrationsleistungen TeilnehmerInnen und ihre Familien dabei unterstützen, sich in ihrem Heimatland neu zu etablieren.

Das regelmäßige Sammeln und Auswerten von Informationen ist von großer Relevanz für das im Rahmen des Europäischen Rückkehrfonds und dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres kofinanzierte Projekt „Unterstützte Freiwillige Rückkehr und Reintegration in die Russische Föderation/Tschetschenische Republik“. Auf diese Weise können lehrreiche Rückschlüsse über den bisherigen Projektverlauf und bisherige Erfolge gezogen sowie nötige Anpassungen vorgenommen werden.

Da IOM keine Büro in der Republik Tschetschenien hat, führt die NGO Vesta, die für die Koordination der Reintegrationsmaßnahmen verantwortlich ist, Monitoringbesuche und Interviews mit ProjektteilnehmerInnen durch. Zusätzlich erhält IOM Wien durch den fortwährenden telefonischen Kontakt mit ProjektteilnehmerInnen in der Republik Tschetschenien wertvolle Informationen und Feedback.

Um die individuellen Reintegrationsfortschritte und ständig neuen Herausforderungen zu erfassen, sind während der einjährigen Projektdauer drei Monitoringschritte vorgesehen. IOM hat für jeden Monitoringschritt einen eigenen Fragebogen erstellt, um sicherzustellen, dass die von Vesta gesammelten Informationen möglichst umfangreich und vergleichbar sind.

Das erste Monitoringgespräch führt Vesta beim ersten Treffen mit den freiwilligen RückkehrerInnen und ihren Familienmitgliedern. Bei diesem Erstgespräch liegt der Fokus auf den ökonomischen Bedingungen und den Lebensumständen der ProjektteilnehmerInnen unmittelbar nach ihrer freiwilligen Rückkehr. Das zweite Monitoringgespräch findet statt, nachdem die freiwilligen RückkehrerInnen mit der Umsetzung ihrer Reintegrationsunterstützung begonnen haben. Während dieses zweiten Gesprächs werden sich abzeichnende Erfolge und Fortschritte seit der freiwilligen Rückkehr aus Österreich besprochen. Das letzte Monitoringgespräch wird mit 15 ausgewählten TeilnehmerInnen ab sechs Monate nach deren freiwilligen Rückkehr durchgeführt.

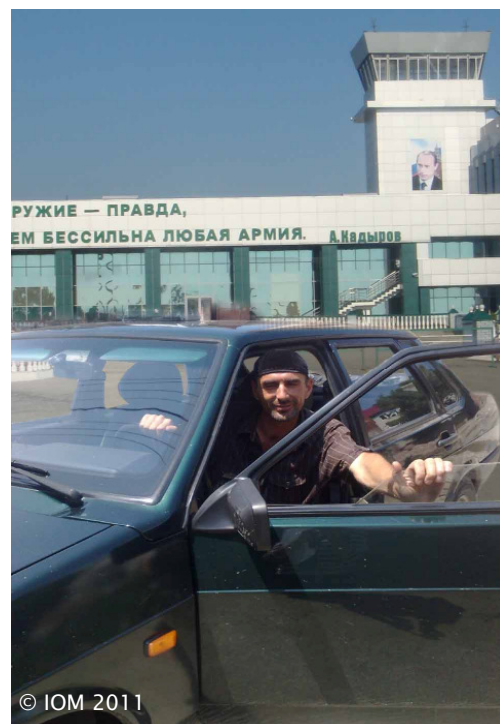
Am Ende der vorherigen Projektphase¹, die von 1. Juli 2010 bis 31. Oktober 2011 lief, wurde zum ersten Mal der dritte Monitoringschritt mit tschetschenischen RückkehrerInnen aus Österreich realisiert. Alle 15 von Vesta interviewten ProjektteilnehmerInnen hatten ein Geschäft gegründet. Die zurückgekehrten TschetschenInnen hielten Rinder, gründeten u.a. Schneidereiunternehmen sowie Taxiunternehmen und eröffneten Internetcafés. Den Ergebnissen von Vesta zufolge betrachteten 13 von 15 Interviewten ihr Geschäft als erfolgreich. Jene TeilnehmerInnen, die ihre Reintegrationsleistungen in bereits bestehende Geschäfte investiert hatten (20% der Interviewten) wurden als besonders erfolgreich erachtet. Als diese Monitoringgespräche durchgeführt wurden, waren noch 13 von 15 Geschäften in Betrieb. Zwei Geschäfte waren zu diesem Zeitpunkt bereits eingestellt worden. Ein Teilnehmer, dessen Geschäftsplan nicht geglückt war, da sein Schneidereiunternehmen der Konkurrenz billiger Produkte auf dem Markt nicht standhalten konnte, fand später Arbeit im Baugewerbe. Der andere Teilnehmer hatte ein Internetcafé gegründet, fühlte sich aber danach dazu gezwungen, die Ausstattung weiterzuverkaufen. Zum Zeitpunkt des Monitoringgesprächs beabsichtigte er, das Geld in die Anschaffung von Rindern zu investieren.

Vier der 15 interviewten RückkehrerInnen gaben an, bereits Gewinn gemacht und die Erträge wieder in ihr Geschäft investiert zu haben. Des Weiteren äußerten sie, dass sie dank der Reintegrationsunterstützungsleistungen längerfristig in der Lage sein würden, mit ihrem Geschäft ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Die Abschlussmonitorings für die aktuelle Projektphase² werden im Frühsommer 2012 realisiert.

¹RET Programmjahr 2010.

²RET Programmjahr 2011.



Hr. M. mit seinem Taxi in Grosny. Er verdient genug um seine Familie zu versorgen.

Job Counselling and Placement Centres in Georgien

Neben schwierigen Arbeitsbedingungen und alters- und geschlechtsbezogener Ungleichbehandlung am georgischen Arbeitsmarkt ist es vor allem die hohe Arbeitslosigkeit, die die wirtschaftliche Situation vieler GeorgierInnen beeinträchtigt. Darüber hinaus gab es lange Zeit keine Strukturen, die potentielle ArbeitnehmerInnen und ArbeitgeberInnen gezielt miteinander in Verbindung bringen. Dies wurde den Unternehmen bzw. Arbeitssuchenden selbst überlassen. Seit 2007 betreibt IOM in Georgien sieben Berufsberatungs- und Arbeitsplatzvermittlungszentren (sogenannte Job Counseling and Placement Centres – JCPs), deren Angebot mit den Leistungen des österreichischen Arbeitsmarktservices vergleichbar ist. Aufgebaut mit finanzieller Unterstützung der tschechischen und polnischen Regierung im Jahr 2007 und ausgeweitet durch Förderungen von USAID, der Behörde der Vereinigten Staaten für internationale Entwicklung im Jahr 2010, verteilen sich diese Zentren über das gesamte Land und stehen allen Georgiern und Georgierinnen offen.



Standorte der sieben JCP Zentren in Georgien.



Räumlichkeiten des JCP Zentrums in Batumi.

TeilnehmerInnen am Projekt „Unterstützung der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration von Rückkehrenden nach Georgien“* können dort ebenfalls Berufsberatung, Arbeitsplatzvermittlung, Teilnahme an Aus- und Weiterbildungen und weitere Unterstützungsmaßnahmen, z.B. beim Verfassen von Lebensläufen oder der Erstellung von Bewerbungen kostenlos in Anspruch nehmen. Auch eine Perspektivenentwicklung, die der Abklärung der eigenen Bedürfnisse und der Eruerung realistischer Chancen am Arbeitsmarkt dient, wird angeboten. Neben den konkreten Hilfestellungen bei der Arbeitssuche schätzen KlientInnen vor allem die freundliche Atmosphäre und den verständnisvollen Umgang, mit dem sie in den Zentren empfangen werden, wie Dr. Tsiuri Antadze, Leiterin der JCPs, darlegt.

JCPs in Georgien. So wurde eine Datenbank installiert, wo vakante Stellen online gestellt und die individuellen Profile registrierter Arbeitssuchender aufgerufen werden können. Außerdem werden durch die JCPs BewerberInnen für Stellen nur dann empfohlen, wenn sie die gewünschten Qualifikationen tatsächlich aufweisen, wodurch der für die Durchsicht unpassender Bewerbungen anfallende Aufwand der Unternehmen reduziert wird.

Die Statistiken der JCPs zeigen, dass zwischen Juni 2010 und November 2011 über 6000 Personen erfolgreich an Arbeitsstellen vermittelt wurden. Darüber hinaus konnten für mehr als 3000 Arbeitssuchende Ausbildungen ermöglicht werden. Dr. Tsiuri Antadze berichtet außerdem, dass rund 220 Personen über spezielle Business-Projekte Anstellung in einem Betrieb erhielten. Insgesamt, so die Leiterin der JCPs, wird etwa ein Drittel aller der in den JCPs registrierten Personen bei ihrer Jobsuche fündig.

*Dieses Projekt wird durch den Europäischen Rückkehrfonds und das Österreichische Bundesministerium für Inneres kofinanziert.



© IOM 2011

Räumlichkeiten des JCP Zentrums in Kutaisi.

Ein Tag mit Julia Jemilawon, Operations Assistant bei IOM Lagos

Die Stadt Lagos, im Südwesten Nigerias gelegen und mit rund 10,5 Millionen EinwohnerInnen eine der größten Städte Afrikas, geht spät zu Bett und wacht früh auf. Letzteres gilt auch für Julia Jemilawon, die seit drei Jahren für die Internationale Organisation für Migration (IOM) tätig ist und meistens um halb sechs Uhr morgens im IOM Büro in Lagos eintrifft.

Das dortige Büro ist eines von zwei IOM Niederlassungen in Nigeria und der operative Arm der Organisation in dem westafrikanischen Land. Insgesamt arbeiten ca. 40 MitarbeiterInnen für IOM in Nigeria.

IOM Lagos ist unter anderem in die Implementierung von Projekten im Bereich der Freiwilligen Rückkehr und Reintegration aus diversen europäischen Staaten involviert, in deren Rahmen ProjektteilnehmerInnen bei ihrer sozioökonomischen Reintegration unterstützt sowie Monitoring- und andere projektrelevante Aktivitäten durchgeführt werden.



Julia arbeitet in einem Team mit ihrem Kollegen Johnson Kingsley, der im Rahmen des Internationalen Workshops für RückkehrberaterInnen in Wien im November 2011 sein Wissen und Engagement im Rahmen des Projekts „Freiwillige Rückkehr und Reintegrationsunterstützung für Staatsangehörige aus Nigeria“ (AVRR Nigeria) unter Beweis stellen konnte, zusammen. Beide sind für die Implementierung des AVRR Nigeria Projekts, das vom Europäischen Rückkehrfonds und dem österreichischen Bundesministerium für Inneres kofinanziert wird, zuständig.



Julia Jemilawon und Kingsley Johnson bei ihrer Arbeit.

An einem typischen Tag treffen sich Julia und Kingsley, um anstehende Aufgaben und spezifische Fälle (z.B. Bedürfnisse der ProjektteilnehmerInnen nach ihrer Ankunft wie temporäre Unterkunft, Weiterreise oder medizinische Versorgung, etc.) zu besprechen.

Die ProjektteilnehmerInnen des AVRR Nigeria Projekts kommen regelmäßig in das IOM Büro, um ihre Ideen und Zukunftspläne mit Julia zu diskutieren. Während dieser Gespräche berät Julia sie hinsichtlich der bestmöglichen Umsetzung der Reintegrationsunterstützung, füllt das Post-arrival-Monitoring-Formular sowie – wenn gewünscht – gemeinsam mit den TeilnehmerInnen die Geschäftspläne aus. Mit jenen KlientInnen, die außerhalb von Lagos residieren, steht Julia in regelmäßigem telefonischen Kontakt.

Sobald sich die Umsetzung der Geschäftsidee herauskristallisiert hat, bespricht Julia diese, die entsprechenden Geschäftspläne und deren Realisierbarkeit sowie Bedürfnisse und Erwartungen der TeilnehmerInnen mit den KollegInnen von IOM Wien. Weiters koordiniert sie die für die Implementierung notwendigen Schritte mit der IOM Finanzabteilung und den lokalen DienstleisterInnen bzw. WarenlieferantInnen, von denen die ProjektteilnehmerInnen die benötigten Güter bzw. Arbeitsleistungen beziehen. In Lagos werden diese von den TeilnehmerInnen gemeinsam mit Julia aufgesucht, um die nötigen Dokumente bzw. Vertragsunterzeichnungen zu finalisieren. Alle Belege werden wiederum an die IOM Finanzabteilung sowie an IOM Wien gesandt.

Weitere wichtige tägliche Aufgaben von Julia sind der Empfang von TeilnehmerInnen am Flughafen in Lagos sowie Monitoringbesuche/-telefonate bei/mit einzelnen TeilnehmerInnen, um zu sehen, wie die Geschäfte laufen und die Geschäftsimplementierung fortschreitet.

Nach getaner Arbeit versucht Julia, das IOM Büro möglichst vor dem allabendlichen Verkehrsstau zu verlassen.

Wir bedanken uns bei unseren KollegInnen Julia Jemilawon und Kingsley Johnson von IOM Lagos für diesen Beitrag.

Kosovo: Beratung als Zusatzunterstützung zur Reintegration im landwirtschaftlichen Bereich

Freiwillige RückkehrerInnen in den Kosovo, die im landwirtschaftlichen Bereich tätig werden wollen, stehen oftmals schwierigen lokalen Verhältnissen gegenüber. So sind die derzeitigen strukturellen Rahmenbedingungen aufgrund geringer staatlicher Budgetausgaben für die Landwirtschaft (im Ausmaß von durchschnittlich 0,8 bis 1 Prozent des Gesamtbudgets in den letzten 3 Jahren) ungünstig, Kreditzinsen mit 12 bis 14 Prozent sehr hoch und die Betriebsgröße reicht aufgrund der geringen Hektarzahl der meisten Landwirtschaften von 0,5 ha bis 2 ha häufig nur zur Selbstversorgung.

Internationale Organisationen wie die Weltbank sowie staatliche Entwicklungsagenturen haben das Potential ländlicher Entwicklungskonzepte für den Kosovo erkannt. Die Weltbank stellt für die ländliche Entwicklung des Kosovo im Jahr 2012 20 Millionen Euro zur Verfügung und die US-amerikanische staatliche Entwicklungshilfeorganisation USAID betreibt ein Förderprogramm für innovative Maßnahmen im landwirtschaftlichen Bereich (beispielsweise den Anbau alternativer Feldfrüchte wie Spargel, Safran und Kopfsalat).

Da die Zahl jener RückkehrerInnen aus Österreich, die ihre Reintegrationsmaßnahmen im Rahmen der zweiten Phase des Projekts „Rückkehr- und Reintegrationshilfe für freiwillige RückkehrerInnen in den Kosovo“ (Laufzeit Juli 2009 bis Juni 2010) im landwirtschaftlichen Bereich umsetzen, sehr hoch war, möchte auch IOM Bauern und Bäuerinnen gezielt fördern. Dies führte zur Idee, jene, aufgrund der bestehenden schwierigen Verhältnisse oft besonders bedürftigen, KlientInnen mit einer zusätzlichen Projektkomponente zu unterstützen und interessierten RückkehrerInnen einen mit der kosovarischen Landwirtschaft vertrauten Agronom beratend zur Seite zu stellen. Dies soll dazu beitragen, dass die zur Reintegration bereitgestellten Ressourcen effizient eingesetzt werden und das individuelle Potential der Bauernhöfe optimal ausgeschöpft wird. Der mit dieser Aufgabe betraute Konsulent Ass. Prof. Salih Salihu von der University of Prishtina hält diesbezüglich Treffen mit interessierten RückkehrerInnen ab, um das erwähnte Ziel der Produktivitätssteigerung zu erreichen. Die TeilnehmerInnen können in diesen Meetings ihre Probleme besprechen und Lösungsansätze bezüglich der passenden Anbaumethode, der Sortenwahl, dem Pflanzenschutz, der Düngung, Bewässerung und Lagerung, etc. mithilfe der anderen TeilnehmerInnen und Ass. Prof. Salihu erarbeiten.



© IOM 2012

IOM Konsulent Ass. Prof. Salih Salihu

Neben dieser allgemeinen Beratungstätigkeit übernimmt Ass. Prof. Salihu weiters eine Vernetzungsfunktion, um mit kommerziellen Unternehmen im Kosovo in Kontakt zu treten und erweiterte Absatzmöglichkeiten zu finden. Zwecks Förderung der Vermarktung und des Verkaufs der landwirtschaftlichen Produkte wurden insbesondere Gespräche mit einem Großunternehmen aufgenommen, welches über ein weitläufiges Distributionsnetz im Kosovo verfügt und den RückkehrerInnen durch langfristige Abnahme zu geregelten Einkünften verhelfen kann.

In der laufenden Projektphase (Juli 2010 bis Juni 2012) haben sich bis dato 11 RückkehrerInnen dazu entschieden, einen landwirtschaftlichen Betrieb zu gründen beziehungsweise den bestehenden Familienbetrieb mit neuen Betriebsmitteln auszustatten.

Das Projekt „Rückkehr- und Reintegrationshilfe für freiwillige RückkehrerInnen in den Kosovo“ wird vom Europäischen

Rückkehrfonds, dem Österreichischen Bundesministerium für Inneres sowie den Bundesländern Kärnten, Niederösterreich und Tirol kofinanziert.



© IOM 2011

Ein Projektbegünstigter mit seinem Vieh.